Hoffmann, Hermann. Die Nachkommenschaft bei endogenen Psychosen.

Genealogisch-charakterologische Untersuchungen. (Studien über Vererbung geistiger Störungen. Herausgeg. von Ernst Rüdin.) (Monogr. a. d. Gesamtgebiet d. Neurologie und Psychiatrie, Heft 26). Julius Springer, Berlin, 1921, VI, 233 Seiten, Mk. 136.

I. Deszendenz bei der Dementia praecox (Schizophrenie). Die psychisch abartigen, charakterologischen Persönlichkeitstypen in Dementia praecox-Familien werden ausführlich dargestellt. Hoffmann, der sich hier vielfach an Kretschmer (Körperbau und Charakter, 1921, Springer-Berlin) anschließt, teilt diese „schizoiden“ Psychopathen in 4 Gruppen: 1. Gemütsruhige, 2. Gemütskalte, 3. Gemütsstumpfe, 4. Überempfindliche und Reizbare. „Anomalien des Gefühlslebens, Phlegma, Gemütskälte, Affektlahmheit und Gemütsabstumpfung in der verschiedensten Form“ charakterisieren diese Schizoiden. — Den Erbgang der Dementia praecox hält Hoffmann, wie Rüdin, für wahrscheinlich dihybrid rezessiv. Er sucht theoretisch und zahlenmäßig wahrscheinlich zu machen, daß die schizoiden Persönlichkeiten in bezug auf die dihybride Dementia-praecox heterozygot seien. Weinbergs Methoden kommen nicht zur Anwendung, da Hoffmann durchweg schizophrene Eltern als Probanden hat.

II. Deszendenz beim manisch-depressiven Irresein. Aus manisch-depressiven Familien werden die psychopathischen Formen, die zyklischen Persönlichkeiten herausgestellt; auf Kretschmers Aufstellungen, die bestätigt werden, wird mehrfach hingewiesen. Die Zyklischen, die den Kontrast zu den Schizoiden bilden, sind gekennzeichnet durch natürliche, warme Affektivität, Weltzugewandtheit. Das manisch-depressive Irresein dürfte „eine dominante Anomalie in irgendeiner Form“ sein; an Homomerie ist im Hinblick auf die neben- und nacheinander vorkommenden psychopathischen Zyklischen und psychotischen Zirkulären zu denken. Geschlechtsbegrenzte Vererbung ist unwahrscheinlich.

III. Anhang. Kasuistische Beiträge zur Erbllichkeit der Epilepsie und der paranoiden Psychosen. Bei Epilepsie ist Rezessivität zu vermuten. An typische epileptoide Charaktere will Hoffmann nicht glauben. Hinsichtlich der paranoiden Psychosen wird für die Kraepelinsche Paranoia, für die sogenannten Paraphrenien und für senile und praesenile Formen von Verfolgungswahn ein Zusammenhang mit der Dementia praecox gezeigt.

Hoffmann hat die angeschnittenen Probleme von vielen Seiten beleuchtet und besonders in den beiden Hauptteilen nachdrücklich darauf hingewiesen, wie ungemein schwierig es ist, das Schizoide vom Schizophren-psychotischen und das Zyklische vom Zirkulär-psychotischen abzugrenzen. Da uns die Klinik hier im Stich läßt, müssen wir gerade mit erbbiologischen Untersuchungen weiterzukommen suchen. Daß wir dabei über das Stadium des Durch tastens in Rüdens Sinn noch nicht hinaus sind, spricht Hoffmann deutlich aus. Es liegt in der Natur der Sache, daß das statistische Arbeiten auf diesem Gebiet gefährlich bleibt, solange nicht einigermaßen sichergestellt ist, wo das untersuchte „Merkmal“ anfängt und aufhört. Trotz dieses Bedenkens, das Hoffmann selbst keineswegs übersieht, ist das Buch nicht allein eine wertvolle Materialsammlung und eine wegen der methodologischen Versuche wichtige Leistung, sondern es hat vor allem noch das Verdienst, eine Reihe von Fragestellungen klar formuliert zu haben.

Eugen Kahn, München.